



**Beeindruckende Solistin:** In Marienmünster spielte Maria Pache eine Sonate für Viola von Bernd Alois Zimmermann.

FOTOS: CHRISTINE LONGÈRE

# Im Zauber von Orten und Klängen

*Hörfest Neue Musik: Auf Exkursion von Gehrden über Herste und Corvey nach Marienmünster*

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ Kreis Höxter. „Du bist ganz im Zauber einer alten und verfallenen Landschaft“, heißt es in einem Gedicht des chinesischen Dichters Su Dong-Po aus dem 11. Jahrhundert, das Günter Eich ins Deutsche übertrug. Die in Bremen lebende koreanische Komponistin Younghi Pagh-Paan wählte die Verse als Vorlage für ihr Solostück „Rast in einem alten Kloster“, das beim Hörfest Neue Musik in der ehemaligen Klosterkirche Gehrden erklang.

Es ist dem Andenken an John Cage gewidmet, der nicht nur ein Pionier der musikalischen Avantgarde, sondern auch ein Vermittler zwischen abendländischer und ostasiatischer Geisteswelt war.

Anregende Begegnungen vielfältiger Art erlebten die Teilnehmer einer Exkursion, die von Gehrden über Herste und Corvey nach Marienmünster führte. Mit großer Sensibilität hatte Jörg-Peter Mittmann, Leiter des Detmolder Ensembles Horizonte, das Konzertprogramm auf die Stationen abgestimmt. Es spannte einen Bogen zwischen Tradition und Moderne, vom Beginn der Mehrstimmigkeit zum zeitgenössischen Musikschaffen. Als kundiger Reiseleiter weckte Hans Hermann Jansen Aufmerksamkeit für die Besonderheit der Orte, zugleich erschloss er mit erhellenden Informationen Zugang zu den aufgeführten Stücken.



**Transparente Klänge:** Auf die Besonderheit des Raumes stimmte das Ensemble Horizonte sein Konzert im Leonardo Glas Cube ab.



**Wandel der Zeit:** Katrin Bähre (r.) und Maria Pache im Corveyer Westwerk.

Alt ist die Klosterlandschaft im Kreis Höxter, verfallen jedoch keineswegs, sondern vielmehr von Leben erfüllt, wie die Exkursion zeigte. Sie startete im

Kreuzgang des ehemaligen Klosters Gehrden mit dem Trio „Garten von Freuden und Traurigkeiten“, einem Werk der 1931 geborenen russischen

Komponistin Sofia Gubaidulina. Einen architektonischen Kontrast bildete der Leonardo Glas Cube in Herste, herausragendes Beispiel für die Baukunst im 21. Jahrhundert. Fragilität und Transparenz kennzeichneten die Kompositionen aus „Glassworks“ von Philip Glass und aus „Gegenstücke“ von Jörg-Peter Mittmann, die den lichtdurchfluteten Raum mit zarten, nuancierten Klängen erfüllten.

Von Orten „wandelbar in der Zeit“ ist in einem – von Younghi Pagh-Paan für Mezzosopran und Viola vertonten – Gedicht der 1988 in Düsseldorf gestorbenen Lyrikerin Rose Ausländer die Rede. Das Westwerk der Corveyer Abteikirche lässt diesen Wandel in besonderer Weise erlebbar werden. Eine Aura meditativer Entrückung stellte dort Arvo Pärts Brentano-Vertonung „Es sang vor langen Jahren“ her. Mit diffizilen Glissando-Bewegungen fasste Giacinto Scelsi die Farben des Regenbogens in Töne, die im Westwerk des karolingischen Bauwerks jedes Zeitgefühl auflösen schienen.

Eine tausendjährige Entwicklung von den Meistern der Notre-Dame-Schule Leoninus und Perotinus bis zu der Orgelsymphonie von Walter Steffens nach Bildern von Marc Chagall spiegelte das Konzert in der Abteikirche Marienmünster wider. „Mit Bach“ lautete das Motto anschließend im ausgebauten Schafstall der Kulturstiftung. Der Choral „Jesu bleibt meine Freude“ lieferte die

Vorlage für eine breit aufgefächerte Klangfläche, die den musikalischen Ideen nachspürte und die Hörer mit Ruhe einhüllte. Werke von Peter Wettstein, Bernd Alois Zimmermann und Otfried Büsing gaben weitere Beispiele für das Fortwirken des Erbes der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein.

Die Zeitreise zu Orten des Hörens erwies sich als eine Idee, die sehr wirkungsvoll dazu beitrug, Vorbehalte gegenüber Neuer Musik abzubauen. Dass sie mit nachhallenden Klangerlebnissen verbunden war, lag vor allem an den außerordentlichen Fähigkeiten der Mitwirkenden. Feinfühligkeit, gepaart mit technischer Meisterschaft, stellten die Mitglieder des Ensembles Horizonte – Jörg-Peter Mittmann (Oboe), Merve Kazokoglu (Klarinette), Sabine Ochsenhofer (Flöte), Tomoko Yanobemeyer (Fagott), Shawn Grocott (Posaune), Jens Brülls (Schlagzeug), Yoana Varbanova (Schlagzeug 2), Mareike Neumann (Violine), Martina Styppa (Violoncello), Lydie Römisch (Harfe) – unter Beweis. Herausragend die solistischen Leistungen von Maria Pache (Viola). Mit faszinierender Ausdrucksintensität meisterte Katrin Bähre (Mezzosopran) die hohen Ansprüche der aufgeführten Gesangsstücke. Stilsicher, virtuos und mit Sinn für feinste Abstufungen führte Friedhelm Flamme die Klangpracht der historischen Johann Patroclus Möller-Orgel vor.